

# Indikatorgestützte Mittelverteilung: Umsetzungstrends und Checkliste zur Ausgestaltung

Dr. Michael Jaeger  
HIS Hochschul-Informations-System GmbH  
Workshop der Kanzlerinnen und Kanzler mitteldeutscher Universitäten  
Halle, 21. September 2006

## Indikatorgestützte Mittelverteilung Übersicht

1. HIS-Aktivitäten im Themenfeld Hochschulfinanzierung/  
Mittelverteilung
2. Staatliche Rahmenbedingungen: Einsatz von Finanzierungsformeln  
in den Ländern
3. Finanzierungsformeln auf hochschulinterner Ebene
  1. Verortung im Steuerungskontext
  2. Empirische Ergebnisse
  3. Checkliste Ausgestaltung
  4. Modellbeispiele und Exkurs Personalkostenbudgetierung
4. Fazit

Beratende Mitarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung  
indikatorgestützter Zuweisungsverfahren (z.B. Nieders., HS Bremen)

Durchführung von Evaluationen bestehender Verfahren (z.B. Berlin,  
Bremen, Hessen)

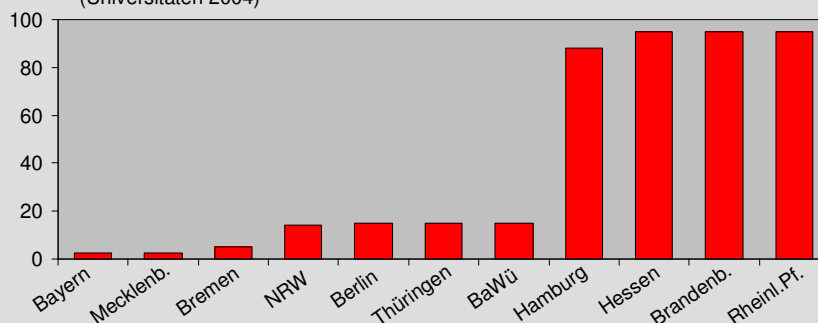
Wissenschaftliche Analyse und Dokumentation von indikatorgestützten  
Verteilungsverfahren und Zielvereinbarungen

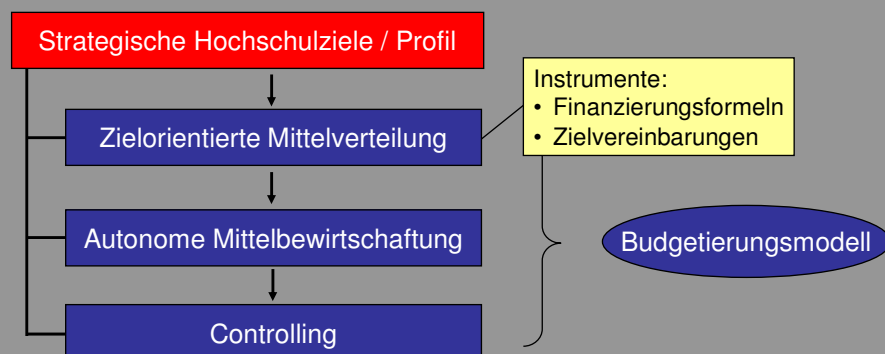
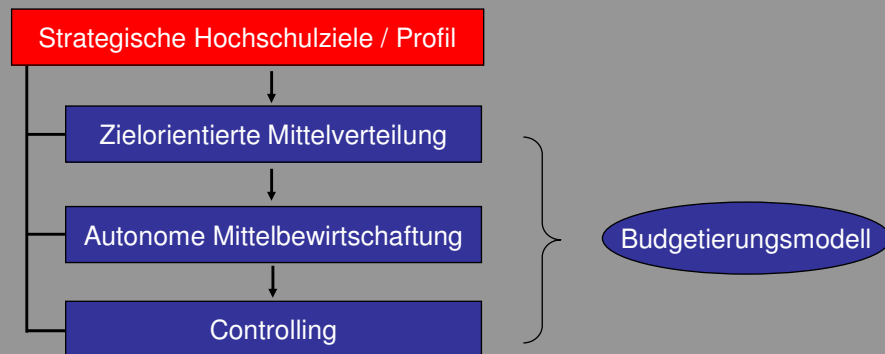
- Infobörse Mittelverteilung (staatliche und hochschulinterne Verfahren)
- Schriftliche Befragung aller deutschen Universitäten zur internen Mittelverteilung (2005), Analyse der Budgetierungsverfahren ausgewählter Universitäten (2006)

Mitarbeit in Gremien (z.B. Kanzlerarbeitskreis „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“)

Derzeit Finanzierungsformeln in 13 von 16 Bundesländern, dabei große Heterogenität der Verfahren (z.B. Einbindung in Steuerungskontext, Modellkonstruktion, inhaltliche Ausrichtung etc.)

Beispiel: Formelgebunden vergebener Budgetanteil am staatlichen Zuschuss in %  
(Universitäten 2004)

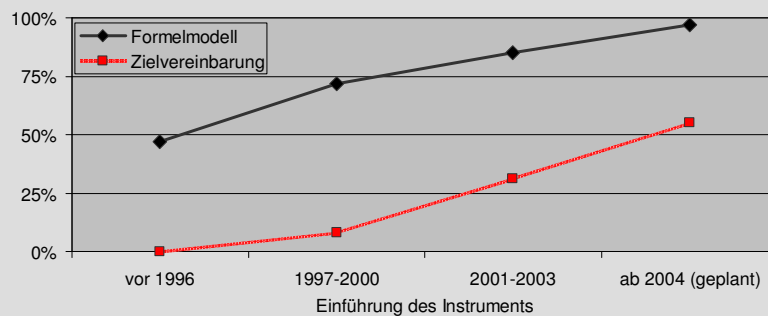




## Finanzierungsformeln auf hochschulinterner Ebene Empirische Ergebnisse: Verbreitungsgrad

Finanzierungsformeln werden von nahezu allen deutschen Universitäten eingesetzt, bei Zielvereinbarungen befinden sich viele noch im Einführungsprozess

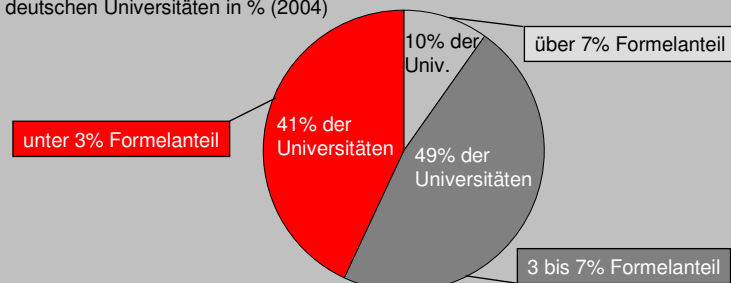
Abbildung: Anteil der Universitäten mit internen Finanzierungsformeln und/oder Zielvereinbarungen im zeitlichen Verlauf



## Finanzierungsformeln auf hochschulinterner Ebene Empirische Ergebnisse: Budgetierungsfunktion

Budgetrelevanz von Finanzierungsformeln beschränkt sich zumeist auf die lfd. Sachmittel; nur in Einzelfällen Einbeziehung von Personalmitteln (z.B. FU Berlin ab 2006)

Abbildung: Per Formel vergebener Budgetanteil am staatlichen Zuschuss an deutschen Universitäten in % (2004)



## Finanzierungsformeln auf hochschulinterner Ebene Empirische Ergebnisse: Ausgestaltungstrends

Große Heterogenität bei Modellkonstruktion (Indikatorkonstruktion, Fächergewichtung, Preis versus Verteilung etc.)

Dominanz „Standard-Indikatorenset“:

- Lehre: Studierenden- und Absolventenzahlen
- Forschung: Drittmittel, Promotionen/Habilitationen
- Gleichstellung: Zahl weiblicher Studierender, Anteil Professorinnen

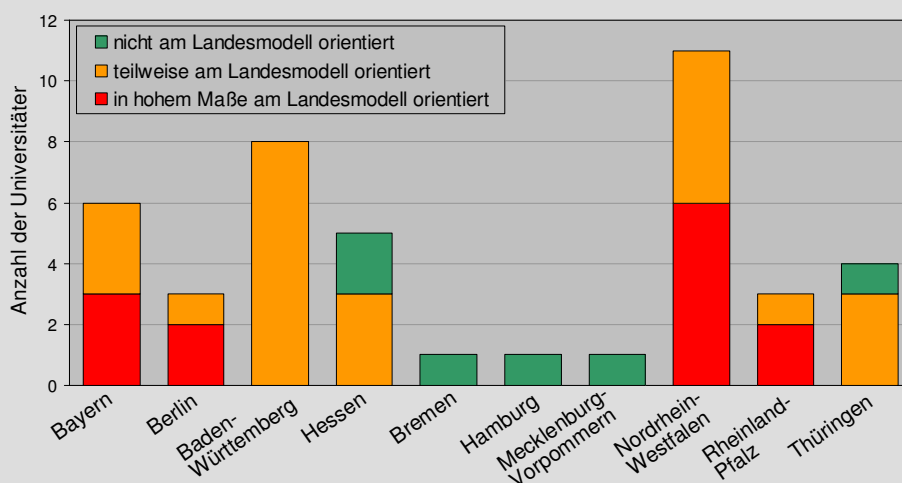
Fokussierung auf lehrbezogene Größen (insbes. Studierendenzahlen)

Einige häufig propagierte Größen (Erfolg Absolventen Arbeitsmarkt, Publikationen) werden kaum berücksichtigt

Bisher kaum Ansätze für qualitative Indikatoren

Unterschiede beim Ausmaß der Orientierung an Landesformel

## Finanzierungsformeln auf hochschulinterner Ebene Empirische Ergebnisse: Orientierung am Landesmodell



Einbindung Finanzierungsformel in Budgetierungsmodell festlegen  
(welche Mittelarten werden einbezogen?, Stabilität versus  
Anreizfunktion etc.)

Zuweisungsempfänger definieren (Fakultäten, Institute, ...)

Indikatoren bestimmen und gewichten (strategische Hochschulziele,  
interne Akzeptanz, landesseitige Formel)

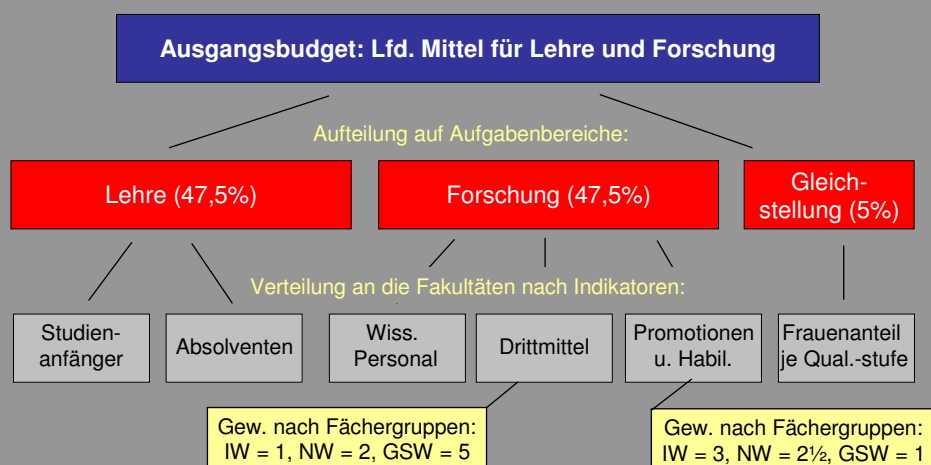
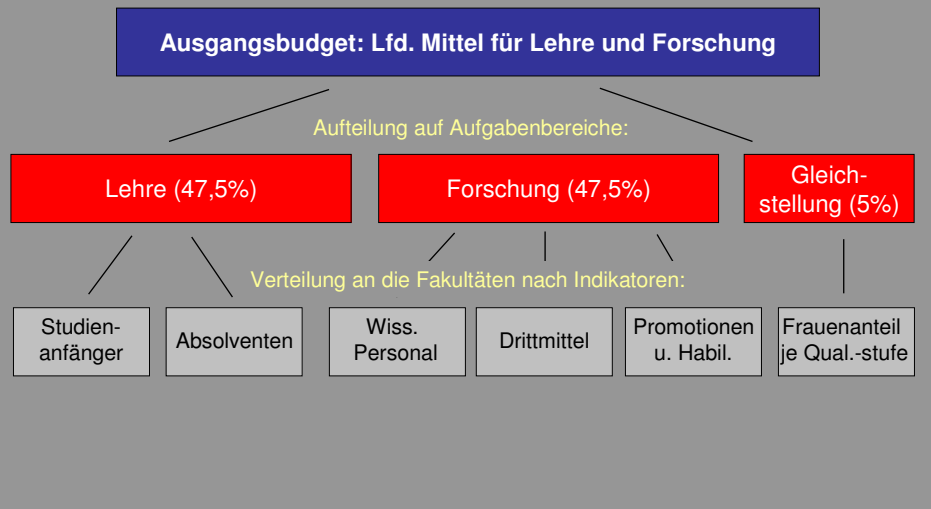
Indikatorkonstruktion festlegen (z.B. Absolutzahlen/Verhältniszahlen,  
Veränderungsraten, Ist-/Sollzahlen)

Konkrete Abgrenzung der Indikatoren definieren (z.B. Drittmittel,  
Studierendenzahlen)

Modellstabilisierung gewährleisten (z.B. Mehrjahresdurchschnitte,  
Kappungsgrenzen, Höhe Budgetanteil)

Fächerunterschiede berücksichtigen:

- Fächerspezifische Kostenunterschiede (fach- bzw. clusterspezifische Gewichtungsfaktoren, Fächergruppen)
- Fächerspezifische Eigenarten der Leistungserbringung (z.B. Standardisierung an bundesdurchschnittlichen Vergleichswerten)



**1. Festlegung des Ausgangsbudgets:**

**Personal:**

- 10% des Sollbudgets 2009 für den gesamten wiss. Mittelbau (befristet und unbefristet) und die Juniorprofessuren (2006: ca. 3,49 Mio. €)
- Kalkulation der Budgets auf Basis von Durchschnittssätzen
- Gewinne aus personalwirtschaftlichen Maßnahmen verbleiben zu 100% beim Fachbereich; jedoch auch zusätzliche Zahlungsverpflichtungen
- Bestreitung Berufungszusagen für Mittelbaustellen aus Budgets

**Sachmittel:**

- 30% der nach Haushaltsansatz vorgesehenen Sachmittel (2006: ca. 3,75 Mio. €)

Ausgangs-  
budget  
für  
Formel

**2. Aufteilung auf Fächergruppen und Leistungskategorien:**

Ausgangsbudget

Fächergruppe 1:  
Geistes- und Sozialwissenschaften

Fächergruppe 2:  
Natur- und Ingenieurwissenschaften

50%

45%

5%

50%

45%

5%

Lehre

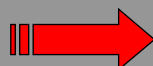
Forschung

Gleichstellung

Lehre

Forschung

Gleichstellung



Verteilung des Leistungsfonds innerhalb der  
Aufgabenbereiche nach Indikatoren

**3. Verteilung nach Indikatoren (je Fächergruppe und Aufgabenbereich):**

**Lehre:**  
50%

- Erfolgsquote (Absolventen RSZ/Studierende im Jahrgang)
- RSZ-Quote (Absolventen RSZ+2/alle Absolventen)
- Auslastungsquote (Studierende RSZ/Kapazität)
- Internationalität (ausl. Absolventen/alle Absolventen)

**Forschung:**  
45%

- Anteil Drittmittelausgaben
- Anteil Promotionen
- Anteil Publikationen
- Internationalität (Ant. Humboldt-Stipendiaten u. -preisträger)

**Gleichstellung:**  
5%

- Neuberufungen Frauen (Clustermodell/Einkreis)
- Juniorprof.+C2-Stellen Frauen/alle Juniorprof.+C2-Stellen
- Professorinnen/Professuren besetzt
- Promotionen von Frauen/alle Promotionen

**Fazit**

Finanzierungsformeln werden an faktisch jeder deutschen Universitäten verwendet, beziehen sich aber zumeist nur auf die lfd. Sachmittel

Aufwand mittelfristig nur sinnvoll bei Einbeziehung von Personalmitteln, hierzu erste Erfahrungen (Uni Heidelberg, FU Berlin)

Unabhängig davon: Anreizwirkungen insbesondere durch Leistungstransparenz

Große Heterogenität bei der inhaltlichen Ausgestaltung, gleichzeitig Standard-Tool-Box von Indikatoren; kaum Indikatoren für Qualität

Modellevaluationen: „Komplettverformelung“ zumeist problematisch, sinnvoller ist Kopplung Formel und Zielvereinbarung

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit !**

Dr. Michael Jaeger  
HIS Hochschul-Informations-System GmbH  
Workshop der Kanzlerinnen und Kanzler mitteldeutscher Universitäten  
Halle, 21. September 2006